

Das Jahr 1998, oder: der lange Weg zur „Erneuerung“ der Anthroposophischen Gesellschaft?

Nachdem nun der lange erwartete Nachruf für Manfred Schmidt Brabant, von Frau Dr. Virginia Sease unterzeichnet, im Nachrichtenblatt *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht* (25.3.2001) doch noch erschienen ist, wollen wir diesen unseren Betrachtungen voranstellen.

Ein glorioses Bild des verstorbenen Ersten Vorsitzenden präsentiert seine Vorstandskollegin. Reich bebildert zeigt uns der Nachruf einige Lebenslinien von Manfred Schmidt: sein begeisterndes Klavierspiel (S. 102-3), seine Studien der Alchemie der Rosenkreuzer (103), seine Verbundenheit mit der Kirche in Stralau (ebd.), seinen Weg nach Compostela, seine Verehrung für die Werke Albert Steffens, seinen freundschaftlichen Kontakt mit Erzoherlenker Taco Bay, der die Gegnerschaft gegen ihn damit erklärt, dass ihn *das Wesen Anthroposophia ... umkleidet und durchdringt* (108). Doch geschildert wird uns auch die Begeisterung der Hausmütter für Äusserungen wie: *Ich möchte, dass wir hier am Goetheanum eine ganze Tagung nur über das Putzen gestalten*. Kein Wunder, dass es bei solch einfühlsamen Worten manchen Anwesenden *warm ums Herz wurde* (112). Interessant aber auch die Erwähnung von Carlo Pietzner, als seinen *lieben und wichtigen Geisteskameraden*, die uns Einiges erahnen lassen kann.¹



Manfred Schmidt Brabant

Es wird uns auch berichtet, wie er 1975 seine Intentionen definiert hat, mit denen er gewillt war, *in den Aufgaben- und Pflichtenkreis [des Vorstandes] einzutreten*. Nämlich mit dem Versprechen: *mich zu üben in der Lehrlingstugend des Dienstes an der Gesellschaft, in der Gesellentugend des Schutzes und des Einsatzes für alles Schöpferische, in der Meistertugend, mich zu üben der Kollegialität mit allen Schaffenden, und der Ritterpflicht, treu zu sein in der Verteidigung der Wahrheit* (106). Und er hätte, wie Christian Hitsch meint, in *doppeltem Sinne, sinnlich-übersinnlich, im äusseren Bau und im sozialen Bau, als Meister gewirkt* (108). Seine Vorstandskollegin weiss von ihm zu berichten: *Wenn er sprach ... lebte die Anthroposophie, lebte Rudolf Steiner unter den Zuhörern*.

Der ausführliche Nachruf (16 Seiten) wird hoffentlich einige Freunde zu den notwendigen Kommentaren und Analysen bewegen.² Wir möchten hier lediglich einige Schritte auf dem Weg der Schmidt-Brabant'schen „Erneuerung“ der Anthroposophischen Gesellschaft aufzeigen. Worin besteht diese „Erneuerung“, diese „neue Ordnung“? Dazu müssen wir auch seine „polit-ideologischen“ Aktivitäten in Betracht ziehen, die das „Leben“ der Anthroposophischen Gesellschaft künftig zunehmend prägen werden. Was war dem „Erdrutsch“ und der Rochade am Dornacher Hügel (vgl. Nr. 16, hier S. 1) vorangegangen?

¹ Einerseits möchten wir hier auf den Artikel über die Camphill-Bewegung aus Nr. 16 (hier Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**) hinweisen, wo der Satz Carlo Pitzners *Ja, wir sind Araber* nachzulesen ist. Doch auch der Aufsatz von Frau Krück von Poturzyn *Die arabische Verzauberung (Die Drei, 11/1981)* sei zur Lektüre empfohlen. Darin wird Thomas von Aquinos Kampf um die Wahrheit 1270 in der Pariser Sorbonne gegen den damaligen Anführer der Averroisten, den *Weltpriester von glänzendem Verstand und blendendem Witz, Siger von Brabant*, geschildert (S. 770). Anm. 2005: Der Sohn, Cornelius Pitzner, sitzt seit einigen Jahre im Vorstand der AAG.

² Anm. 2005: Leider scheint es überhaupt keine Reaktionen gegeben zu haben.

Die „Aufgabe“ von Manfred Schmidt Brabant

Es scheint, dass Manfred Schmidt seine Erneuerung der Gesellschaft letztlich weitgehend realisieren konnte.³ Man braucht sein „Pflichtenheft“ nicht im Einzelnen zu kennen, um feststellen zu können, dass Manfred Schmidt ganz im Sinne gewisser (westlicher) Logen und (südlicher) Orden gearbeitet hat, selbst wenn er einen solchen Zusammenhang mehrfach dementiert hat.⁴ Sogar ein Vorstandskollege vermutete Verbindungen zu einer Londoner Loge.⁵

Unter seinem Vorsitz ist es u.a. gelungen – nennen wir das mal so –, die AAG auf eine Ebene mit „humanitären“ Clubs (z.B. Lions, Rotary) und Vereinigungen der äusseren Kulturwelt zu stellen. Die AAG wird nun auch als ein Teil jener Verbindungen betrachtet, die im kulturellen Leben und damit in der Presse eine Rolle spielen. Das zeigt sich z.B. darin, dass seit etwa 1998 anthroposophische („“) Ereignisse – im Zusammenhang mit der dekadenten AAG – wohlwollende Beachtung durch die Presse finden. – Angriffe auf Rudolf Steiner durch „Schwarzbücher“⁶ etc. sind Teil des AAG-Programms. Sie dienen auch dazu, Rudolf Steiner alibihaft zu verteidigen, während man solchen Autoren selber die Materialien (gegen Rudolf Steiner) in Presseorganen wie *Info3* oder den *Flensburger Heften* zugänglich macht, oder durch Autoren wie Lindenberg und Lissau, welche jahrelang die Demontage Rudolf Steiners betrieben haben. Zur „neuen“ Gesellschaft braucht es auch einen „neuen Steiner“!

Der entscheidende Durchbruch in die äussere „Kulturwelt“ fand ab 1998 statt, vermutlich im Februar mit einer halbseitigen Buchbesprechung in der *Neuen Zürcher Zeitung*.⁷ Auf der Literaturseite dieser renommiertesten Schweizer Zeitung wurde erstmals ein Buch aus einem anthroposophischen („“) Verlag⁸ vorgestellt:

Ganz Dornach humpelt – Eine Biographie Rudolf Steiners: Hoffnung ...

Den Satz Rudolf Steiners: *Sonst humpelt morgen ganz Dornach*, benutzt der Autor, um aufzuzeigen, dass jede Beschäftigung mit ihm [Rudolf Steiner] vom Problem der *Überlast der Verehrung und der hagiographischen Verklärung* gekennzeichnet ist, die alle bisherigen Biographien *zu einem Erbauungsbuch werden liess*. Bisher hätte man eine kritische Biographie vermisst und da wecke nun *der Anthroposoph Christoph Lindenberg Hoffnungen auf Abhilfe*.

... und Enttäuschung!

Doch: *Lindenberg nimmt [Rudolf Steiners] Hellsichtigkeit für bare Münze, und schon steht man vor einem zentralen Problem: Der Biograph [Lindenberg] findet weder hier noch später ein wirklich kritisches Verhältnis zu Steiners Selbstinterpretationen*. Und weiter: *Das erlösende Wort über die fundamentalen Schwächen von Steiners Reflexionen bleibt aus*. Der Autor begrüsst zwar Lindenberg *materialreichste Darstellung der theosophischen Jahre zwischen 1900 und 1913*, doch er bemängelt gleichzeitig, dass *deren Auslassung um so deutlicher ins Auge stechen: Die freimaurerischen Rituale werden in verschleiender Kürze abgehandelt; über die rassistischen Implikationen in Steiners Lehre erfährt man fast nichts; Kritiker und Aussteiger aus Steiners Theosophie kommen kaum zu Wort oder werden als „Gegner“ und „Feinde“ abqualifiziert*.

Schliesslich: Die führenden Theosophinnen und Theosophen erscheinen nur als Schatten ihrer realen Bedeutung. Lindenberg scheut vor einer entscheidenden Konsequenz zurück: Steiners Abhängigkeiten von der Theosophie herauszuarbeiten und als solche auch unumwunden zu benennen. Hier liegt für Anthroposophen ein heikler Punkt, droht doch in Anbetracht dessen eine Entthronung des immer auf seine Selbständigkeit pochenden „Lehrers“. Usw. usf.

Verheimlichte Erotik und Sexualität

Schlussendlich bliebe auch Steiners „*Innenleben*“ *verschlossen*, und auch sein *Verhältnis zu Frauen [bliebe] als äussere Faktengeschichte opak*. Lindenberg *[sähe] zwar die grosse Bedeutung, die den Frauen in Steiners Leben zukam, aber dass Erotik oder Sexualität eine Rolle hätten spielen können, und sei es in sublimierter Form, kommt in der Konzentration auf das gnostische Motiv der Erkenntnissuche nicht vor*.

³ Anm. 2005: Insbesondere unter dem Gesichtspunkt des nachfolgenden Vorstands mit Bodo von Plato, Sergej Prokofieff und dem neuen Machthaber Paul Mackay.

⁴ Im Nachruf stellt dies sein Vorstandskollege Zimmermann noch einmal „klar“: *Im Vorstand mussten wir schmerzvoll miterleben, wie manche Zerrbilder und Gespenster um ihn [Manfred Schmidt] herumschwirrten: man hat behauptet, er sei Jesuit, Freimaurer, Demagoge* (S. 108).

⁵ Dr. Hagen Biesantz versuchte in der Zeit seines Rücktritts Antworten auf diese ihn quälende Frage zu finden. Man beachte dazu auch dessen bivalente Abschiedsrede, die im Nachrichtenblatt *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht* (mit einiger Verzögerung) am 11. Juni 1995, S. 53-56, abgedruckt worden ist.

⁶ Gebrüder Grundt z.B.

⁷ Helmut Zander in der Wochenendausgabe vom 14./15. Februar 1998.

⁸ Aus dem Verlag Freies Geistesleben, ein der AAG entsprechender Pseudo-Anthroposophie-Verlag, der uns seit Jahren kategorisch jede Anzeige verweigert mit der Begründung: *Die Inhalte Ihres Buchprogrammes widersprechen den von unseren Zeitschriften vertretenen anthroposophischen Gedanken grundlegend* (Der Verlagsleiter Neider am 22.4.1998).

Materialien zur Demontage

Das wichtigste Ergebnis von Lindenberg's Arbeit [bliebe] die Zusammenstellung von Fundstellen, mit deren Hilfe man die anthroposophischen Hagiographien dereinst in eine kritische Biographie überführen könnte. – So sieht also der „Durchbruch“ in die (logendirektierte) Pressewelt aus, welche nur eindeutige Ziele verfolgt!⁹ Doch die Forderung an die AAG ist unüberhörbar: noch mehr Anpassung, noch mehr Distanzierung von Rudolf Steiner! Dem von der inneren Opposition (im Fall von Lindenberg demontierten – bei Prokofieff revidierten) profanierten Rudolf Steiner muss letztlich jede Glaubwürdigkeit entzogen werden, da er der Menschheit das Wissen der geistigen Welt in einer klaren und für jeden verständlichen Sprache zugänglich gemacht hat. Dies die Absicht der geheimen Oberen, denen nicht wenige Funktionäre dieser AAG dienstbar sind.

Die Demontage Rudolf Steiners wird mit dem Frankfurter „Parteiblatts“ *Info3* seit Jahren betrieben, insbesondere seit Jens Heisterkamp¹⁰ die Redaktionsleitung übernommen hat. *Info3* verpasst keine Gelegenheit potentiellen Gegnern Materialien zuzuspielen, die den in der heutigen Welt herrschenden Ideologemen (als „öffentliche Meinung“) widersprechen. In gediegener Aufmachung tun die *Flensburger Hefte* das gleiche. Und auch die offiziellen Gesellschaftsorgane ziehen – nur feiner dosiert – am selben Strick, wie wir schon gezeigt haben.¹¹ – Aber mit diesem NZZ-Artikel über die Rudolf Steiner Biographie von Christoph Lindenberg begann eine neue Epoche: die Presse beachtete nun anthroposophische Ereignisse und berichtete oft sogar wohlwollend darüber. Was war diesem „Durchbruch“ vorangegangen?

Der „8. Februar“ 1998

Im Wochenblatt *Das Goetheanum* waren eine Woche vor diesem NZZ-Beitrag, am 8. Februar 1998, diverse Artikel abgedruckt, die jedem „eingeweihten“ Leser enthüllen konnten, wie weitgehend die (notwendige!) Unterwerfung unter die endgültige Vernichtung der europäischen Kultur durch die (alliierte) „Umerziehung“ vollzogen wird. Unter dem Titel *Es muss die Menschheit erst fertig werden mit dem Tier aus dem Abgrund*, wird ein erster Kniefall vor der herrschenden Weltideologie vollzogen:¹² *...alles Analysieren kann uns das Tor zu einem tieferen Eindringen in das Mysterium des Bösen nicht öffnen. Es gehört dazu ein persönliches Erschüttertersein, indem wir das unfassbare menschliche Leid, das damit verbunden ist, auch nur ein wenig mitfühlen. Auf dieser Ebene spricht uns ein Buch an, das gerade kürzlich im Verlag am Goetheanum erschienen ist: „Kehren die Opfer des Holocaust wieder?“ von Yonassan Gershom ... Es ist sehr wichtig, dass ein solches Buch im Verlag am Goetheanum herauskommt, gerade weil es immer noch einzelne schlimme Auswüchse von pseudo-anthroposophischen Revisionisten gibt, welche dem Holocaust völlig gefühllos gegenüberstehen. Das sind zum Glück nur wenige Ausnahmen, wie sie überall auftreten können. Indem sie aber die Anthroposophie verzerren und missbrauchen, schaden sie der anthroposophischen Bewegung mehr als aussenstehende Gegner.*

... schrecklicher als alle Fiktion!

Da bleibt kein Auge trocken, es sei denn, man hätte genug Kenntnisse von den Realitäten und der (ideologischen) Umerziehung der ganzen (und nicht nur deutschen) Zivilisation. Ein nächster Artikel ist mit *Beschreibung des Unbeschreiblichen*. „Notizen am Rand. Ein Tagebuch aus dem Ghetto Lodz“ überschrieben. Der Verfasser¹³ bespricht ein gleichnamiges Buch, aus dem er u.a. zitiert: *Alle unsere Knochen zitterten, und in allen Fasern unserer Seele empfanden wir einen Ekel gegen das gesamte Europäertum und die verdammte und anmassende Zivilisation, die den Menschen zu einer moralischen Höhe gebracht hat...* Und er schliesst den Bericht mit den Worten: *Hätten die Herausgeber der deutschen Ausgabe nicht das Faksimile des ganzen französischen Romans mit allen Randnotizen beigelegt, man könnte das Ganze kaum für wahr halten – doch die Wirklichkeit ist auch hier wieder unglaublicher und schrecklicher als alle Fiktion.*¹⁴

⁹ *Was faselt Ihr! Solange wir nicht die Presse der ganzen Welt in Händen haben, ist alles was Ihr tut, vergeblich; wir müssen die Zeitungen der ganzen Welt beeinflussen, um die Völker zu täuschen und zu betäuben.* Aussage von Baronet Moses Montefiori (der oberste Zivilbeamte der City of London, gest. 1885) auf einem internationalen Oberrat leitender Weltpolitiker in Krakau (vor ca. 120 Jahren also). Zitiert nach Karl Heise: *Entente-Freimaurerei und Weltkrieg*, S. 35.

¹⁰ Bemerkenswert ist dabei, dass er zunächst, wie Amnon Reuveni und ähnliche Schreiberlinge, dadurch aufgefallen ist, dass er Rudolf Steiner vor den Angriffen eines Christoph Lindenberg verteidigt hat und sich so das Vertrauen einiger ehrlicher Anthroposophen erschlichen hat (Anm. 2005).

¹¹ Vgl. *Nachlese zur Nr. 16* in Nr. 17, hier Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

¹² Thomas Stöckli; S. 78.

¹³ David Marc Hoffmann; S. 81.

¹⁴ Auch an diesem Bericht wird der Mitteleuropäer aufgrund seiner seelischen Neigung und erst recht aufgrund der ideologischen Imprägnierung seit 1945 keinen Moment zweifeln. Er wird im Gegenteil dankbar diese *unglaublichen und schrecklichen* Wahrheiten zu seinem Geschichtsbild erheben.

Ausschluss!

Und im internen Teil¹⁵ dieser Ausgabe, also ebenfalls am 8. Februar 1998, verkünden Dr. Georg Unger und Manfred Schmidt Brabant: *In der letzten Zeit wurde, vor allem im Bereich Basel, die Anthroposophie mit antisemitischen Tendenzen in Verbindung gebracht. Selbstverständlich handelt es sich dabei um ein grundlegendes Missverständnis. Aus dem Geist und dem Wesen der Anthroposophie ist es vollkommen unmöglich, zu irgendwelchen antisemitischen Äusserungen zu kommen. Die Achtung vor der Würde eines jeden Menschen und die Anerkennung der verschiedenen religiösen Wege und Überzeugungen sind ein Urbaustein anthroposophischer Menschen- und Welterkenntnis. Wenn einzelne Menschen, die sich auch mit Anthroposophie beschäftigen, zu solchen Äusserungen kommen, so kann das immer nur ein Ausdruck ihrer persönlichen Meinung sein, niemals aber eine Äusserung der Anthroposophischen Gesellschaft oder gar der Anthroposophie selbst.*

Eine besondere Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Buch „Anthroposophie auf der Kreuzung der okkultpolitischen Bewegungen der Gegenwart“ von Gennadij Bondarew. Darin wird die Anthroposophie in dieser Hinsicht gravierend entstellt. Insbesondere enthält die russische Originalausgabe Passagen, die in der deutschen Übersetzung weggelassen wurden, die besonders gravierend sind.

Aufgrund dieser Situation hat sich der Vorstand entschlossen müssen, Herrn Bondarew nicht mehr als Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft zu betrachten.

Das beanstandete Buch weist selbstverständlich keinerlei antisemitische Tendenzen auf, wie in diesem Rundbrief schon ausführlich besprochen wurde.¹⁶ Im übrigen soll es für diesen Ausschluss noch ganz andere Motive gegeben haben.¹⁷ Doch halten wir noch einmal fest: Eine Woche später, am 14./15. Februar 1998, erscheint erstmalig in der *Neuen Zürcher Zeitung* eine grossaufgemachte Besprechung eines Buches aus einem anthroposophischen („“) Verlag, nämlich der umstrittene Rudolf Steiner-Biographie Lindenberg's!

Heisse Diskussion!

Am 6. Februar 1998 traf bei uns der bereits erwähnte Brief eines „anthroposophischen“ Chefredaktors ein,¹⁸ in welchem dieser den Verzicht auf die Veröffentlichung eines Artikels (von G. Bondarew) u.a. damit begründet, dass er von einem jüdischen Professor auf die Diskussion in Basel wegen möglicher antisemitischer Stellen im Werke Rudolf Steiners aufmerksam gemacht worden sei; daraufhin hätten Kollegen anderer anthroposophischer Zeitschriften angerufen und darauf aufmerksam gemacht, *dass die augenblickliche Diskussion sehr heiss [sei] – man vielleicht vor einem Durcheinander steht, würden wir vermuten – und man besser noch damit wartet, Öl ins Feuer zu giessen. Aus diesem Grunde haben wir uns entschlossen ... den Artikel nicht zu bringen.*

Man wird in praktisch jeder „anthroposophischen“ Zeitschrift zu Beginn des Schicksalsjahres 1998 solcherart Artikel über Rassismus, Antisemitismus und dgl. finden, darunter auch solche, die sich, wie in *Die Drei*,¹⁹ ausschliesslich, sozusagen stellvertretend, gegen das „schwarze Schaf“ Bondarew richten.

Die Freimaurer und die AAG

Diese Themen standen 1998 im Zentrum der Anthroposophischen Gesellschaft! Das Neue daran war, dass die AAG nun nicht mehr nur mit Logenbrüdern durchsetzt war, sondern selber einen (niederen) Logen-Status innehatte. Das Problem der Logenbrüder in der Führungsstruktur der AAG ist so alt wie die Anthroposophische Gesellschaft. Seinerzeit, d.h. bevor Rudolf Steiner innerhalb der Theosophischen Gesellschaft als Lehrer auftrat, war es noch verständlich, dass ein suchender Mensch sich in ehrlicher Absicht einer Loge anschloss. Doch auch nach dem Auftreten Rudolf Steiners sassen und sitzen viele massgebliche Leute auf den Logenstühlen. Schon die Nationalsozialisten hatten im Zusammenhang mit dem Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft festgestellt, dass diese Gesellschaft mit Freimaurern durchsetzt ist. So haben sie gemäss einem internen Bericht von 1936 festgestellt: *...dass 30 Anthroposophen gleichzeitig Mitglieder von anderen Freimaurerlogen (die Anthroposophische Gesellschaft wurde selber als Loge betrachtet) waren, 11 davon waren Hochgradfreimaurer. Dabei sind die Dornach direkt unterstehenden Mitglieder noch nicht mit erfasst.*²⁰

¹⁵ Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht, S. 41.

¹⁶ Z.B. Interview mit Gennadij Bondarew in der Null-Nummer, Februar 1998.

¹⁷ Ein gegenwärtiges Vorstandsmitglied soll, auf den unsinnigen Antisemitismusvorwurf angesprochen, den Ausschluss damit begründet haben, dass Bondarew in Moskau eine weitere anthroposophische Gesellschaft gründen wolle.

¹⁸ Brief vom Novalis-Chefredaktor Michael Frensch an G. Bondarew; hier Seite **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

¹⁹ Februar 1998, S. 53 ff.: *Revisionistische Geschichtsleugnung und Esoterik. Zur Arbeitsweise des russischen Autors Gennadij Bondarew* von Ralf Sonnenberg. Vgl. dazu auch den in unserer Nr. 3, abgedruckten „Dialog“ mit Sonnenberg (Band I, S. 107ff.).

²⁰ Veröffentlicht in: *Beiträge zur Dreigliederung des sozialen Organismus, NS-Dokumentation Band I*; April 1991, Lohengrin-Verlag, S. 51.

Straßburg, die Neue Gesellschaft ...

Die Lebensarbeit von Manfred Schmidt-Brabant ist unzweifelhaft ein großer Baustein zu einer Kulmination der Anthroposophie, schreibt V. Sease weiter im Nachruf (S. 113). Vor allem das Jahr 1998 sollte als die Kulmination seiner jahrelangen Bemühungen um die „Neue Gesellschaft“ verstanden werden. Seine entsprechenden Bemühungen sind so alt wie sein Eintritt in den Vorstand. Bereits im Jahre 1979 offenbart er diese Ziele und demonstriert seine welt- oder zumindest europolitische Ausrichtung. Im öffentlichen Goetheanum-Kongress in der Wiener Hofburg sprach er damals zunächst über *Die Anthroposophie und die Aufgabe Europas*, wo er u.a. ausführte:²¹ *Die Besten [in Strassburg] fragen: Welche Stellung soll Europa in dieser so ganz und gar veränderten Weltgeschichte der Zukunft einnehmen?... Nicht von ungefähr klingen solche Stimmen (die Rede ist von der Erklärung der europäischen Bischofskonferenz und Ortolí, dem Präsidenten der EG-Kommission) auf, weil die Besten Europas darüber sinnen, welche Stellung Europa im Weltganzen einnehmen soll... Was zunächst nur chaotisch, tumultarisch in der Französischen Revolution aufkam... wird Inhalt der Aufgabe Europas sein. ... wenn man hinlauscht auf die Besten in einem neuerwachten Europa ...*

Zum Abschluss dieser Tagung sollte er einen weiteren Vortrag über *Die neue Gesellschaft* halten,²² den er, wie uns berichtet wurde, aus fadenscheinigen Gründen nicht gehalten hat. Denn sein erster Vortrag hatte ziemliche Opposition hervorgerufen, so dass er dieses (noch zu brisante) Thema vorerst fallen liess, um es natürlich bei jeder nächsten Gelegenheit wieder aufzurollen.

... und Otto von Habsburg

Leider ist es uns bis heute nicht gelungen, das Gerücht zu dokumentieren, wonach Manfred Schmidt an diesem oder einem ähnlichen anthroposophischen Kongress seinen intimen EU-Freund Otto von Habsburg eingeführt haben soll.²³ Von offizieller Seite in Wien wurden entsprechende Anfragen energisch bestritten.²⁴

Auf seine EU-Orientierung trifft man über all die Jahre bei jeder passenden Gelegenheit. So z.B. in dem von ihm herausgegebenen Buch *Idee und Aufgabe Europas*. Dort sind Sätze zu lesen wie: *Was immer das heissen mag bei den verehrten Freunden des „Club of Rome“, wir können mit einer solchen Forderung etwas verbinden: „global“, menschheitlich, wo Erde und Himmel, Terrestrisches und Kosmisches zusammenwirken... Anthroposophie möchte helfen, dass alles, was es in Europa an Lebensbereichen gibt, sich selbst spirituell neu erfasst. Auch die katholische Kirche soll sich in ihren Tiefen spirituell neu erfassen ...*

Manfred Schmidt bleibt ein Rätsel. Vielleicht wird man seine Verbindungen, die ja gerüchteweise sehr vielfältig waren, nie dokumentarisch nachweisen können. Realität ist die „Neue Gesellschaft“, die sich kulturpolitischen an die herrschende (Eine-)Welt-Ideologie angeschlossen hat. Damit sind die Voraussetzungen für den nächsten Schlag gegen die Anthroposophie geschaffen.

²¹ Veröffentlicht in: *Die Drei*, März 1980, S. 153ff.

²² Laut gedrucktem Programm war für den 1.12.1979 geplant: Wilhelm E. Barkhoff: *Geldwesen*; Manfred Schmidt-Brabant: *Die neue Gesellschaft*; Friedrich Hiebel: *Rudolf Steiner und die Europa-Idee*.

²³ Heinz Pfeifer in Ottersberg (Autor von *Brüder des Schattens*) war das von Freunden aus Österreich berichtet worden. Er war gut bekannt mit dem Adjutanten Otto von Habsburgs. Dieser bezeichnete die AAG als einen VW-Bus, an dessen Steuer Otto von Habsburg sässe! Er wird wohl gewusst haben, wovon er sprach.

²⁴ Dr. Thetter Anfangs der 90er-Jahre. Laut einem IDRIART-Programm war Habsburg an einem internationalen (anthroposophischen) Symposium in Budapest mit dem Thema *die Auferstehung Mitteleuropas* beteiligt.